

# Überwachsen und vergessen?

Schüler führen Schüler  
über den Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee



Ein Projekt der  
Heinz-Brandt-Schule Berlin-Weißensee und  
Wir sind Berlin gUG – Jugend, Bildung, Stadttourismus

**Heinz-Brandt-Schule**

Langhansstraße 120  
13086 Berlin  
Tel.: 030/9251208  
Fax: 030/9253132  
Web: [www.heinz-brandt-os.cidsnet.de](http://www.heinz-brandt-os.cidsnet.de)  
Ansprechpartnerin: Annette Harney



Integrierte Sekundarschule, Berlin-Weißensee

**Wir sind Berlin gUG**

**Jugend, Bildung, Stadttourismus**

Schlesische Straße 19  
10997 Berlin  
Tel.: 030/69564001  
Fax: 030/69564003  
Web: [www.wirsindberlin.eu](http://www.wirsindberlin.eu)  
Ansprechpartnerin: Bettina Bluhm



Texte: Bettina Bluhm, Annette Harney

Fotos: Bettina Bluhm, Annette Harney

Karte S. 10/11: Zeichnung Artegraph, basierend auf dem Plan K5RD/DVD 082 von Berlin

Gestaltung: Artegraph GbR, [www.artegraph.de](http://www.artegraph.de)

Mai 2011



*Grabstätte Adolf Jandorf:  
Schüler stellen den Gründer  
des KaDeWe vor.*

Seit 2007 organisieren Schüler der Heinz-Brandt-Schule Führungen für andere Schüler über den Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee. Dabei handelt es sich nicht nur um den größten jüdischen Friedhof Europas, sondern die Geschichte der jüdischen Bevölkerung Berlins ist dort auf beeindruckende Art zu Stein geworden. Dieser Ort ist Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit der wechselhaften Geschichte der Berliner Juden. An dieser Stelle sei Ron Kohls, dem Leiter des Jüdischen Friedhofs, dafür gedankt, dass er der Heinz-Brandt-Schule die Möglichkeit für die Führungen gegeben hat.

Anderen etwas zu zeigen und zu erklären, erfordert eine gründliche inhaltliche Vorbereitung und intensives Training der Präsentation. Stadtführungen sind lebendig gestalteter Unterricht. Die Sprechansätze sind nicht künstlich vorgegeben, sondern entstehen aus der Realität der Führung. Die Schüler übernehmen Verantwortung und sind motiviert, höflich und kompetent aufzutreten. Dazu kommt der Zwang zur klaren und deutlichen Sprache.

Da es in jedem Kiez Sehenswürdigkeiten gibt, die es wert sind, Fremden gezeigt zu werden, soll die vorliegende Broschüre anderen Schulen Hilfestellung geben und Mut machen, ein ähnliches Projekt zu starten.

Karla Werkentin  
(Ehemalige Schulleiterin)



Schüler beschäftigen sich mit ihrer Stadt und entwickeln Stadtführungen für Berlinbesucher. Dabei lernen sie nicht nur ihr Umfeld besser kennen, sie werden selbst zu Akteuren im Tourismus. Als Stadtführer von Besuchergruppen trainieren sie Kompetenzen, die in Dienstleistungsberufen sehr gefragt sind, wie z. B. Kommunikationsfähigkeit, freundliches Auftreten, Teamgeist.

„Praxislernen im Stadttourismus“ ist der Name dieses Bildungskonzeptes, entstanden im Projekt „Ich bin ein Berliner“ von FiPP e.V. – Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis. Hierbei handelt es sich um ein Konzept, das die Aneignung von berufsbezogenen Schlüsselqualifikationen mit interkulturellem Lernen verbindet. Das Konzept wird im Rahmen eines Unterrichtsfachs umgesetzt. Im Lernprozess entstehen reale Produkte – Stadtführungen. Diese Produkte sind touristische Angebote, die von interessierten Gruppen nachgefragt werden können. Damit werden echte Situationen für das Praxislernen geschaffen. Darüber hinaus

bietet das Bildungskonzept viel Interessantes: Die Schüler suchen außerschulische Lernorte auf, sie begegnen häufig unbekanntem Situationen und müssen sich auch mit ihren eigenen Vorurteilen auseinandersetzen.

An der Eberhard-Klein-Oberschule in Berlin-Kreuzberg wurde das „Praxislernen im Stadttourismus“ zum ersten Mal sehr erfolgreich mit einer neunten Klasse ausprobiert und eine Stadtteilführung im Wrangelkiez entwickelt. Die Heinz-Brandt-Schule zeigte großes Interesse an diesem Schulangebot und trat in Kontakt mit FiPP e.V., um ein ähnliches Vorhaben zu realisieren. Nach einer Vorbereitungsphase, in der die Schülerstruktur und das Umfeld der Schule untersucht wurden, kristallisierte sich der Jüdische Friedhof Berlin-Weißensee als viel versprechender Ort für die Entwicklung einer Stadtführung heraus. Er ist der größte jüdische Friedhof Europas und ein beeindruckendes Kulturdenkmal. Der Berliner Senat setzt sich dafür ein, den Friedhof auf die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO zu setzen.



*Die Jugendlichen nehmen an unterschiedlichen Führungen teil. Hier sehen sie sich Kreuzberg an.*



Die Heinz-Brandt-Schule liegt in Berlin-Pankow, Ortsteil Weißensee, und befindet sich in einem roten Backsteinbau, der schon lange auf eine Sanierung wartet. Seit mehreren Jahren entwickelt sich die Heinz-Brandt-Schule zu einer modernen Integrierten Sekundarschule. Bis zum Sommer 2010 war sie eine kleine Hauptschule mit ca. 200 Schülern, die meisten davon Jungen. Die Schülerklientel war eine schwierige Mischung aus verhaltensauffälligen Jugendlichen, Integrationsschülern mit Lernbehinderungen sowie Jugendlichen, die sich abgewertet fühlten, weil sie an der Realschule gescheitert sind.

Um diese Jugendlichen zu erreichen, entwickelte die Schule ein Konzept, das darauf abzielte, das Selbstwertgefühl der Schüler zu stärken und sie zu ermutigen, Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen. Dabei unterstützen Sozialpädagogen und eine Reihe außerschulischer Partner die Schule. Berufsorientierung und die Entwicklung der erforderlichen Kompetenzen für den Übergang ins Berufsleben wurden zum obersten Ziel der pädagogischen Arbeit. Eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte entstand aus der Einsicht, dass ein 6-stündiger frontaler Unterrichtstag den Schülern nicht gerecht wird.

Mit der Berliner Schulreform und der Abschaffung der Hauptschule eröffnen sich unserer Schule als Integrierter Sekundarschule neue Entwicklungsmöglichkeiten. Die Schule wächst und erhält einen modernen Anbau. Die Schüler lernen eigenverantwortlich und projektorientiert. Die Schule entwickelt sich seit vier Jahren zu einer Ganztagschule, in der der Schulalltag rhythmisiert ist. Das bedeutet, der Unterricht in den Basisfächern wechselt sich ab mit Projektunterricht, Arbeitsgemeinschaften und Pausen. Die Heinz-Brandt-Schule hat sich mit ihrem Konzept der Berufsorientierung im Bezirk Berlin-Pankow und darüber hinaus einen guten Ruf erworben.



### Entwicklung einer Führung

Die Schüler entwickeln eine 1,5-stündige Führung über den Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee. Dabei stellen sie an ca. 8 Stationen bekannte Persönlichkeiten vor, die dort begraben sind und geben einen Einblick in die jüdische Kultur und Religion.

### Abbau rassistischer und antisemitischer Vorurteile

Die Jugendlichen beschäftigen sich intensiv mit dem jüdischen Leben in Berlin. Sie entwickeln eine persönliche Beziehung zu jüdischen Berlinern, die sichtbare Spuren in der Stadt hinterlassen haben.

### Entwicklung von Sprachkompetenzen

Für ihre Recherchen arbeiten die Schüler mit Sachtexten. Sie produzieren unterschiedliche Texte und üben bei den Führungen immer wieder, erarbeitete Inhalte zu präsentieren.

### Berufsvorbereitung

Die Tätigkeit als Stadtführer ist Berufsvorbereitung. Die Jugendlichen müssen zuverlässig sein sowie höflich und kompetent auftreten. Ihr Teamgeist ist gefordert, wenn sie sich gegenseitig unterstützen. Außerdem beschäftigen sie sich mit Werbung, Kundenakquise und Kalkulation.

### Offenheit gegenüber Fremden

Bei ihrer Tätigkeit als Stadtführer lernen die Jugendlichen Gruppen aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands und anderen Ländern kennen. Sie erleben positive Begegnungen mit anderen.

### Interkultureller Dialog

Die Auseinandersetzung mit jüdischer Religion und Kultur führt zur Beschäftigung mit der eigenen Kultur und dem Glauben/Nichtglauben. Die Jugendlichen erkennen Gemeinsamkeiten und knüpfen an ihre Erfahrungen mit religiösen Gesetzen und kulturellen Ritualen an.

### Englisch sprechen mit echtem Sprachanlass

Eine solche Führung kann auch auf Englisch angeboten werden. Sie bietet einen wirklichen Sprachanlass, und die Jugendlichen kommunizieren erfolgreich mit Englisch sprechenden Touristen.



*Grabstätte Josef Garbáti-Rosenthal:  
Ein professioneller Stadtführer begleitet die Schüler  
und gibt ihnen wichtige Tipps an ihren Stationen.*

Das Schulprojekt kann über die Dauer von 1,5 bis 2 Schuljahren organisiert werden. Es gibt fünf verschiedene Projektphasen:

Phase 1	Phase 2	Phase 3	Phase 4	Phase 5
Tourismus in Berlin	Jüdische Kultur und Religion	Jüdischer Friedhof Weißensee	Friedhofsführungen für Gruppen	Werbung
Sehenswürdigkeiten Stadterkundungen Berufsorientierung	Weltreligionen jüdische Kultur und Religion Holocaust	Recherche Entwicklung der Führung praktische Übungen Generalprobe	Führungen und Begegnungen fortwährende Verbesserung des Angebots	Entwicklung von Werbeträgern Öffentlichkeitsarbeit Kundenakquise

### 1. Tourismus in Berlin

In der ersten Projektphase beschäftigen sich die Schüler mit der Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor in Berlin. Dabei lernen sie wichtige Berliner Sehenswürdigkeiten und Orte kennen und nehmen selbst touristische Leistungen wie Stadtführungen in Anspruch. Sie besuchen Hostels und knüpfen dort Kontakte für spätere Werbeaktivitäten. Außerdem interviewen sie Touristen und fragen sie nach ihrem Reiseverhalten (Herkunft, Dauer der Reise, Motivation). Die Beschäftigung mit touristischen Berufen und Ausbildungsmöglichkeiten, u. a. durch einen Besuch im „Forum für Berufsbildung“, fällt ebenfalls in diese Projektphase. Nachdem sich die Schüler mit der Stadt Berlin auseinandergesetzt haben, wird die touristische Infrastruktur im Umfeld der Schule untersucht. Der Jüdische Friedhof ist die größte Sehenswürdigkeit in Berlin-Weißensee und damit ein interessanter Ort für die Entwicklung eines touristischen Angebotes.

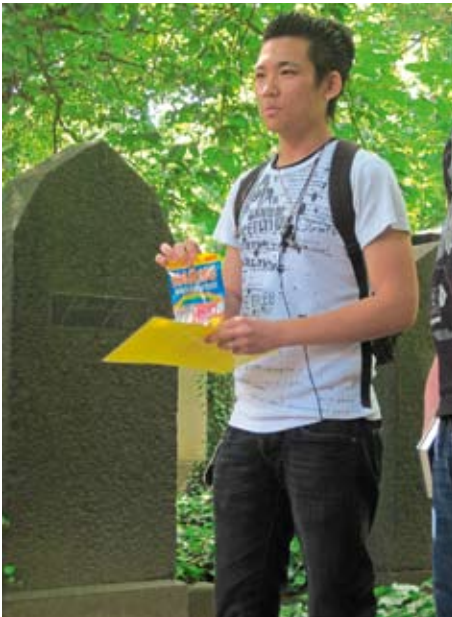


Die Beschäftigung mit touristischen Berufen und Ausbildungsmöglichkeiten, u. a. durch einen Besuch im „Forum für Berufsbildung“, fällt ebenfalls in diese Projektphase. Nachdem sich die Schüler mit der Stadt Berlin auseinandergesetzt haben, wird die touristische Infrastruktur im Umfeld der Schule untersucht. Der Jüdische Friedhof ist die größte Sehenswürdigkeit in Berlin-Weißensee und damit ein interessanter Ort für die Entwicklung eines touristischen Angebotes.



*Die Schüler lernen das Denkmal für die ermordeten Juden Europas kennen und kommen mit der Museumspädagogin ins Gespräch.*

*Jüdische Speisegesetze: Koschere Gummibärchen werden mit Fischgelatine hergestellt. Einen Unterschied schmeckt man nicht.*



## 2. Jüdische Kultur und Religion

In der zweiten Projektphase geht es darum, den Schülern wesentliche Aspekte der jüdischen Kultur, Religion und Geschichte zu vermitteln, um eine Wissensbasis für die Entwicklung der Stadtführung aufzubauen. Nach einer Einführung in die Weltreligionen gehen die Schüler in die Bibliothek, arbeiten mit Unterrichtsmaterialien oder dem Internet und untersuchen wichtige Symbole, Rituale und Traditionen des Judentums. Die Ergebnisse werden in Kleingruppen vor der Klasse präsentiert.

Weiterhin lernen die Schüler das Jüdische Museum und andere Orte jüdischen Lebens in Berlin wie die Neue Synagoge kennen. Der Besuch von Zeitzeugen und Experten (Religionswissenschaftler, Buchautoren, Regisseure) ermöglicht einen direkten Gedankenaustausch. Das Thema Holocaust wird eingeführt und mit Lehrmaterialien, Filmen und dem Besuch von Gedenkstätten vertieft. Am Ende dieser zweiten Projektphase lernen die Schüler den Jüdischen Friedhof in Weißensee kennen und sammeln dort erste Eindrücke.



### 3. Recherche zum Jüdischen Friedhof Weißensee

Nach dem ersten Kontakt mit dem Jüdischen Friedhof beginnt die Recherchearbeit der Schüler zu interessanten Berliner Persönlichkeiten, die auf dem Friedhof begraben sind. Dabei handelt es sich um Persönlichkeiten, die eine große Bedeutung für Berlin hatten und deren Wirken bis heute sichtbar ist, z. B. den Namensgeber der Luxushotelkette Berthold Kempinski, die Sozialarbeiterin, Schriftstellerin und Begründerin der Berliner Volksküchen Lina Morgenstern, den Verleger Samuel Fischer und viele andere.



*Grabstätte Minna Schwarz: Das Grab konnte nicht in die Führung aufgenommen werden, weil das Gelände zu unwegsam war.*

Die Schüler erarbeiten einzelne Biografien, erstellen Texte sowie Materialien und präsentieren ihre Ergebnisse in der Klasse. Anschließend suchen sie die Gräber auf und überlegen sich eine schlüssige Route (Strecke/Dauer). Dabei diskutieren sie gemeinsam, welche Personen in die Führung aufgenommen werden sollen. Es ergeben sich ca. acht Stationen, die jeweils von zwei Schülern als Team übernommen werden. An jeder Station stellt ein Team eine Berliner Persönlichkeit sowie einen kulturellen Aspekt aus dem jüdischen Leben vor (z. B. Speisegesetze, Feiertage, Symbole). Bildmaterialien und Gegenstände runden die Führung ab. Ein professioneller Stadtführer begleitet die Schüler auf ihrem Rundgang und gibt letzte Tipps vor der Generalprobe.



Mit mehr als 115.000 Grabstellen ist der Jüdische Friedhof Weißensee der größte jüdische Friedhof Europas, der immer noch genutzt wird. Er wurde nach Plänen des Architekten Hugo Licht angelegt und 1880 eingeweiht. Die Verschiedenartigkeit der Grabgestaltung ist für einen jüdischen Friedhof eher untypisch. Neben traditionell schlichten Gräbern kann man ebenso repräsentative Erbbegräbnisse und prächtige Mausoleen wohlhabender Bürger sehen, wie sie für die Wilhelminische Zeit charakteristisch waren. Dies zeigt, wie assimiliert die jüdische Bevölkerung im 19. Jahrhundert in Berlin lebte.



### Unser Rundgang

- A Haupteingang Herbert-Baum-Straße
- 1 Grabstätte Lina Morgerstern
- 2 Grabstätte Adolf Ernst
- 3 Grabstätte Joseph Schwarz
- 4 Grabstätte Josef Garbáty-Rosenthal
- 5 Grabstätte Berthold Kempinski
- 6 Grabstätte Adolf Jandorf
- 7 Grabstätte Sigmund Aschrott
- 8 Grabstätte Herbert Baum
- 9 Grabstätte Stefan Heym



Jüdischer Friedhof  
Weißensee

1

2

3

4

5

6

Smetanastraße

Chopinstraße

Indra-Gandhi-Straße

#### 4. Friedhofsführung als Angebot für Gruppen

Die Generalprobe findet am Ende des ersten Schuljahres statt. Während der Generalprobe entsteht ein Videofilm, um die Arbeit der Jugendlichen zu reflektieren und verbessern zu können. Im neuen Schuljahr geht es um die Professionalisierung des Angebotes. Wichtige Ziele sind das freie und selbstbewusste Sprechen und die gegenseitige Unterstützung der Schüler während der Führung. Interessierte Gruppen können sich über die Heinz-Brandt-Schule oder über das junge Berliner Stadtführungsunternehmen „Wir sind Berlin gUG“ für eine Stadtführung anmelden. Die Führung ist als Begegnung geplant. Vor dem Rundgang lernen sich die Schüler und die geführte Gruppe in einer Jugendfreizeiteinrichtung kennen. Die Schüler stellen dabei Interviewfragen, die zuvor im Unterricht erarbeitet wurden. Während der Führung haben die Schüler den Auftrag, sich um ihre Gäste zu kümmern. Im Anschluss gibt es eine Feedbackrunde und die Möglichkeit, gemeinsam Mittag zu essen.



*Auch bei Regen finden Führungen statt. Hier sieht man, wie gut ein Team funktionieren kann.*



*Josef Garbáti-Rosenthal:  
Der Zigarettenfabrikant aus  
Pankow ging bei der Produkt-  
werbung ganz neue Wege.*

## 5. Werbung

Neben der Professionalisierung der Stadtführung und der Führung von Gruppen geht es im zweiten Schuljahr vor allem um geeignete Vermarktungsstrategien. Die Schüler beschäftigen sich in dieser Phase intensiv mit den Bereichen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Sie laden eine Werbefachfrau ein, entwickeln Ideen für die Gestaltung eines Flyers und lernen eine Druckerei kennen. Dort haben sie die Möglichkeit, mit der Hilfe eines Graphikers einen Flyer zu entwerfen. Diesen können die Schüler in Berliner Hostels verteilen, um Interesse für ihr Angebot zu wecken. Außerdem sind die Gestaltung eines Posters, das Verfassen von Texten für die Website der Schule oder die Entwicklung eines Faltblatts, das die Stadtführung dokumentiert, denkbar.



*Den Flyer zu den Führungen haben die Schüler selbst gestaltet.*



- Die Schüler lassen sich auf das Projekt ein und beschäftigen sich interessiert mit dem jüdischen Leben in Berlin.
- Es gibt eine geringe Fehlquote während des Projektes, nur wenige Schüler boykottieren den Unterricht.
- Die Schüler werden selbstbewusster im Umgang mit unbekanntem Orten, sie verhalten sich gegenüber Fremden offener und weniger vorurteilsbehaftet.
- Das Aufsuchen außerschulischer Lernorte wird von den Schülern als Bereicherung empfunden.
- Während des gesamten Projektverlaufes werden 16 Gruppen über den jüdischen Friedhof geführt, aus manchen Gruppen entwickeln sich Stammkunden.
- Die Schüler haben Spaß an den Begegnungen und knüpfen Kontakte.
- Öffentliche Auftritte (Presse, Radio, Preise bei Wettbewerben) machen den Schülern die Wertschätzung ihres Angebotes bewusst.
- Wichtige Schlüsselqualifikationen wie Zuverlässigkeit, kommunikative Kompetenzen, Selbstbewusstsein, Offenheit und Neugierde werden gestärkt.
- Die Schüler werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst, wenn sie vor unbekanntem Gruppen sprechen oder ihre Mitschüler selbstverständlich vertreten.



*Grabstätte Berthold Kempinski: Das Medaillon am Grab des berühmten Gastronomen widerspricht eigentlich den Regeln eines jüdischen Friedhofs.*



*Grabstätte Stefan Heym: Freunde und Angehörige hinterlassen traditionell am Grab Steine als Zeichen des Gedenkens. Besonders viele Steine liegen auf dem Grab von Stefan Heym.*



- Das Thema Judentum ist den Schülern fremd und abstrakt, eine Stadtführung auf einem Friedhof erscheint ihnen sonderbar und nicht jugendgerecht.
- Einige Schüler boykottieren den Unterricht und äußern antisemitische Vorbehalte.
- Die Schüler brauchen viel Unterstützung beim Lesen, Verstehen und Schreiben von Texten.
- Unruhe und mangelnde Konzentrationsfähigkeit erschweren den Unterricht, die Lehrer greifen mitunter disziplinarisch ein.
- Die Schüler verstecken ihre Potenziale aus unterschiedlichen Gründen (z.B. Gruppendynamik, Unsicherheit, Bequemlichkeit).
- Der Projektunterricht wird als Unterrichtsfach von einigen Schülern nicht ernst genommen.
- Schwierige Klassensituationen erschweren den Projekterfolg.
- Die Präsentation der Führung als große Gruppe gestaltet sich schwierig, weil sich die Schüler gegenseitig behindern bzw. stören.

Der Projektverlauf ist geprägt von wechselnden Phasen, von Hochs und Tiefs. Die Erfolge am Ende des Schuljahres zeigen, dass es sich lohnt, durchzuhalten und das Stadtführerprojekt an der Heinz-Brandt-Schule fortzusetzen.



Um das Schulprojekt erfolgreich umsetzen zu können, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein:

- Das Projekt findet im Rahmen eines oder mehrerer Unterrichtsfächer statt (z. B. Deutsch, Geschichte, Ethik, Religion, Englisch) und wird wie normaler Unterricht behandelt.
- Das Projekt muss am Ende des Schultages (während der letzten drei Stunden) durchgeführt werden, da der Unterricht mit vielen Stadterkundungen verbunden ist.
- Der Unterricht sollte möglichst nicht auf einen Montag oder Freitag fallen, um die Ausfallquote gering zu halten.
- Ein besonderes Projekt erfordert das besondere Engagement der Lehrer, die den Sinn und den Erfolg des Schulprojektes glaubwürdig gegenüber der Klasse vertreten müssen.
- Immer wieder muss ein Bezug zur Gegenwart hergestellt werden, da der jüdische Friedhof nicht unmittelbar an die Lebenswelt der Schüler anknüpft.
- Das Thema Religion ist vielen Schülern im Berliner Osten fremd. Deshalb ist es wichtig, die Unterrichtsmaterialien sorgfältig auszuwählen. Stadterkundungen und Begegnungen mit Experten erleichtern das Verständnis und bauen Vorurteile ab.
- Da sich die Schüler in der Großgruppe behindern bzw. stören, ist es ratsam, Kleingruppen zu bilden.
- Die Schüler sollten an Gruppenarbeit gewöhnt sein.
- Der Projektverlauf muss den Schülern fortwährend bewusst gemacht werden.
- In der anstrengenden Phase der Recherche sollten „Belohnungen“ in Form von Stadterkundungen oder Filmen eingebaut werden.

## Literatur

### **Aus der Reihe Sehen, Staunen, Wissen - Judentum, Geschichte, Lehre und Kultur**

Text von Douglas Charing, Hildesheim 2003

### **Das Judentum. Die Welt der Religionen**

von Monika und Udo Tworuschka, Gütersloh/München 2007

### **Kommentierte Dokumente zur Geschichte der Juden im Nationalsozialismus**

Materialien für Schulen Bd. 1, (Hg.) Jüdisches Museum Berlin, Berlin 2005

### **Kommentierte Quellen zur jüdischen Lebenswelt**

Materialien für Schulen Bd. 2, (Hg.) Jüdisches Museum Berlin, Berlin 2006

### **Warum Adam keinen Apfel bekam.**

### **Grundfragen zum Judentum**

von Miriam Magall, Stuttgart 2008

## Filme

**Alles auf Zucker!** Spielfilm, 2004

### **Die Judenschublade - junge Juden in Deutschland**

Dokumentarfilm, 2006

**Gerdas Schweigen** Dokumentarfilm, 2008

**Hitlerjunge Salomon** Spielfilm, 1989

### **Im Himmel, Unter der Erde. Der Jüdische Friedhof**

**Weißensee** Dokumentarfilm, 2011

### **Judentum. Das Volk Israel und sein Glaube**

Dokumentarfilm, 2003

### **Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland**

Dokumentarfilm, 2007

### **Weltreligionen. Weltdeutungen und Menschen-**

**bilder** Dokumentarfilm, 2010

## Links

[www.chotzen.de](http://www.chotzen.de)

jüdisches Leben in Deutschland von 1914–2006 am Beispiel der Familie Chotzen, Projekt des Deutschen Historischen Museums in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung

[www.lernen-aus-der-geschichte.de](http://www.lernen-aus-der-geschichte.de)

Webportal mit Fokus auf Nationalsozialismus und Holocaust in Schule und Jugendarbeit, der TU Berlin angegliedert

[www.stiftung-denkmal.de/jugendwebsite.de](http://www.stiftung-denkmal.de/jugendwebsite.de)

Jugendwebsite der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, erzählt die Schicksale von fünf Kindern und Jugendlichen, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden

## Exkursionen in Berlin

**Denkmal für die ermordeten Juden Europas**

**Jüdischer Friedhof Schönhauser Allee**

**Jüdisches Museum Berlin**

**Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt**

**Stadtführung in Berlin-Schöneberg mit dem**

**Schwerpunkt Judenverfolgung im**

**Nationalsozialismus**

**Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum**

**Judaicum**



Seit September 2007 hat sich das Stadtführerprojekt an der Heinz-Brandt-Schule in drei Jahrgängen sehr erfolgreich etabliert. Mittlerweile kooperiert die Schule mit dem jungen Berliner Stadtführungsunternehmen „Wir sind Berlin gUG – Jugend, Bildung, Stadttourismus“ in den Bereichen Unterrichtsgestaltung und Werbung. In der Konzeptentwicklung der Heinz-Brandt-Schule wurde das Projekt evaluiert und es wurde festgestellt, dass es in der neuen Schulform weitergeführt werden soll. In der Integrierten Sekundarschule steht den Schülern ein breites Angebot an Wahlpflichtkursen und Arbeitsgemeinschaften offen, in denen sie ihren Interessen und Stärken nachgehen können. Das Stadtführerprojekt wird zukünftig als Wahlpflichtkurs für Schüler der Klassen 8 bis 10 angeboten und damit in veränderter Form ein fester Bestandteil im Programm der Heinz-Brandt-Schule bleiben.



Grabstätte Stefan Heym: Der Jüdische Friedhof ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert.



Wir möchten uns herzlich bei unseren Unterstützern bedanken!

**Leo Baeck Programm**

Jüdisches Leben in Deutschland –  
Schule und Fortbildung



**Amadeu Antonio Stiftung**

Initiativen für Zivilgesellschaft und  
demokratische Kultur



**Deutsche Gesellschaft e.V.**

eingetragener Verein zur Förderung  
politischer, kultureller und sozialer  
Beziehungen in Europa



**FiPP e.V.**

Fortbildungsinstitut für die pädagogische  
Praxis





Wir haben viel über das Judentum erfahren.



Wir wissen jetzt, was ein Stadtführer alles können muss.



Schön waren die Ausflüge und dass wir mal draußen waren.



Ich habe durch das Projekt gelernt, freier zu sprechen.



Ich habe eine ganze Menge neuer Leute kennen gelernt.



Ich habe Garbáty kennen gelernt. Die leer stehende Fabrik am Bahnhof Pankow war mal seine Zigarettenfabrik.